

Wasser – Lebensquelle und Bedeutungsträger. Wasserversorgung in Vergangenheit und Gegenwart.

Regensburger Herbstsymposium zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege, 20.-23. November 1997

Dem Thema der historischen Wasserversorgung war das diesjährige Regensburger Herbstsymposium zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege gewidmet, das zwischen dem 20. – 23. November in Regensburg stattfand. Die von der Volkshochschule in Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflegebehörde und dem Bayer. Landesamt für Denkmalpflege organisierte Veranstaltung ist inzwischen in Regensburg etabliert und freut sich eines sehr guten Besuches einer breiten Zuhörerschaft.

Der Grund für die Wahl des diesjährigen Themas lag an der Ausgrabung und Freilegung verschiedener Wasserversorgungseinrichtungen im Stadtgebiet in den letzten Jahren. Daraus erwuchs von Seiten mehrerer Regensburger Wissenschaftler eine intensive Beschäftigung mit diesem Spezialbereich, die sich von der Sichtung und Einordnung historischen Planmaterials bis hin zur Bauforschung und Sanierung verschiedener Brunnstuben erstreckte. Das Ergebnis ließ sich blicken, denn erstmals wurden die spätmittelalterlich bis frühneuzeitlichen Zeichnungen und Pläne von Brunnen bis hin zu Quellfassungen und Leitungstrassen als Auftakt zum Herbstsymposium in einer Ausstellung gezeigt (20.11.97–31.1.98; Ausstellungskatalog 5,–DM).

Das Hauptprogramm – die Vortragsreihe – startete am 21. November mit der Vorstellung internationaler Forschungsergebnisse zu diesem Thema. Allein schon bedingt durch den Forschungsstand, galten fast alle Beiträge der Wasserversorgung in mittelalterlichen Klöstern. Die beeindruckenden Anlagen des Klosters St. Jean de Vignes, vorgestellt von Prof. Sheila Bond und Prof. Clark Maines, die ausgefeilte Logistik der Wasserversorgung der Zisterzienserklöster in der Bourgogne, Champagne und Franche-Comté, erläutert von Prof. Paul Benoit, aber auch die detaillierte Rekonstruktion freistehender Waschbecken in englischen Klöstern (Durham und Wenlock), präsentiert von

Dr. Glyn Coppack, stellten jeweils an unterschiedlichen Teileinrichtungen der Wasserversorgung die erstaunlichen technischen Leistungen des Mittelalter vor. Mit den Vorträgen von Prof. Virgolino Ferreira Jorge zur Wasserversorgung des Christus-Konventes in Tomar (Portugal) und von Prof. Rafael Cómez Ramos über die Sevillaner Wasserleitung, wurden nicht nur die großen Bauwerke in antiker Tradition, die Aquädukte, herausgestellt, sondern auch die Komplexität des Versorgungsproblems in mittelalterlichen Ballungsräumen bzw. auf bergigem Gelände.

Als Krönung des Symposiums darf man den Festvortrag von Dipl.Ing. Klaus Grewe bezeichnen, der unter dem Titel »*Von Pont du Gard bis St. Emmeram*« dem Problem des Technologietransfers von der Antike ins Mittelalter nachging. Die Ausführungen boten einen sehr anschaulichen Überblick zum Thema und leiteten, wie im Titel angekündigt, zum zweiten Vortagstag über, der überwiegend den Regensburger Einrichtungen zur Wasserversorgung gewidmet war.

Sehr zu begrüßen waren zu Beginn der zweiten Vortragsreihe die Ausführungen von Prof. Barbara Scholkmann zur Problematik der Wasserversorgung aus archäologischer Sicht, indem sie nicht eindrucksvolle Denkmäler, sondern eher unscheinbare Grabungsbefunde und »negative« Belege zur Wasserversorgung zur Diskussion stellte. Auch die Abrundung des Themas »Wasser« mit seinem leiblich-hygienischen Aspekt – Bade- und Bäderwesen, referiert von Birgit Tuchen M.A. – sowie seiner wirtschaftlichen Seite – Mühlen in Regensburg, vorgestellt von Dr. Peter Germann-Bauer – hat für viele Teilnehmer neue Erkenntnisse erbracht. Zu den Regensburger Brunnen, die in den Städten nicht nur am Anfang der Wasserversorgung überhaupt, sondern auch als Ursache für Krankheit stehen, referierte Dr. Lutz-Michael Dallmeier, zu den komplizierten ikonographischen Zusammenhängen Regensburger Repräsentativbrunnen Dr. Helmut-Eberhard Paulus.

Mit der Vorstellung der Wiederentdeckung von drei mittelalterlich/frühneuzeitlichen Brunnstuben, darunter die der bekannten Vitusquelle, im Kontext der klösterlichen Entwicklung von Karthaus-Prüll durch die Verfasserin, begann die Reihe der Vorträge zu Regensburger Einzeldenkmälern. Neues berichtete Dr. Harald Gieß über

das romanische Brunnenhaus des Klosters Prüfening, das nach vielen Jahren aus Anlaß des Symposiums wieder geöffnet und bauhistorisch/archäologisch 1997 untersucht wurde. Selbstverständlich durfte ein Referat zur berühmten mittelalterlichen Wasserleitung des Klosters St. Emmeram, gehalten von Dr. Hermann Reidel, nicht fehlen, selbst wenn neue Befunde diesbezüglich noch ausstehen. Mit dem Vortrag von Dipl. Ing. Franz Kastenmeier zu den reichsstädtischen Wasserleitungen von 1551 und 1648 und den Ausführungen von Dr. Ekkehard Müller über die neuzeitliche bzw. moderne Wasserversorgung Regensburgs wurde die Vortragsreihe geschlossen. Am Sonntag war einem breiten Publikum die Möglichkeit geboten, vier Brunnstuben zu besichtigen.

Regensburg, das so viele erhaltene Denkmäler zur historischen Wasserversorgung aufzuweisen hat, wie sonst keine andere Stadt Deutschlands, hat mit diesem Symposium ein Thema behandelt, daß über die rein wissenschaftliche Aufarbeitung sicherlich Neugierde und Sensibilität mit dem Umgang dieser manchmal unscheinbaren Denkmälergattung geweckt hat.

Silvia Codreanu-Windauer